

Insel Verlag

Leseprobe



Brontë, Anne
Die Herrin von Wildfell Hall

Roman
Aus dem Englischen von Angelika Beck

© Insel Verlag
insel taschenbuch 3402
978-3-458-35102-3

Anne Brontë, geboren am 17. Januar 1820 in Thornton, ist am 28. Mai 1849 in Scarborough gestorben. Ihre Romane veröffentlichte sie zeitlebens unter dem Pseudonym Acton Bell.

Mit *Die Herrin von Wildfell Hall* stellte Anne Brontë 1848 ein bis dahin tabuisiertes Thema ins Zentrum einer spannenden Handlung: die Unterdrückung der Frau in der Ehe und ihr Anspruch auf Gleichberechtigung und Selbstverwirklichung.

Helen, die Heldin des Romans, heiratet gegen den Widerstand ihrer Familie den gutaussehenden Arthur Huntingdon. Bald nach der Heirat muß sie jedoch erkennen, daß ihr Gatte ein haltloser Alkoholiker ist, der von seiner Frau Gehorsam und Bescheidenheit erwartet. Nachdem ihre Bemühungen scheitern, den Mann zum Besseren zu ändern, und sie die Demütigungen nicht mehr zu ertragen vermag, zieht sich Helen mit ihrem Sohn auf den halbverfallenen Landsitz Wildfell Hall zurück.

Die Romane der Schwestern Brontë im Insel Verlag: Anne Brontë, *Agnes Grey* (it 1093), *Die Herrin von Wildfell Hall* (it 1547); Charlotte Brontë, *Jane Eyre* (it 813, it 1954, it 3008, it 3403), *Der Professor* (it 1354), *Shirley* (it 1145), *Über die Liebe* (it 1249), *Villette* (it 1447); Emily Brontë, *Die Sturmhöhe* (it 141, it 3139, it 3404, it 3502).

Über Leben und Werk der Schwestern Brontë: Elsemarie Maletzke und Christel Schütz (Hg.), *Die Schwestern Brontë. Leben und Werk in Texten und Bildern* (it 3283); Elsemarie Maletzke, *Das Leben der Brontës* (it 3401).

insel taschenbuch 3402
Anne Brontë
Die Herrin von Wildfell Hall



Anne Brontë
Die Herrin
von Wildfell Hall

Aus dem Englischen
von Angelika Beck

Insel Verlag

insel taschenbuch 3402

Erste Auflage 2008

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 1993

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Hinweise zu dieser Ausgabe am Schluß des Bandes
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag: Elke Dörr

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35102-3

1 2 3 4 5 6 – 13 12 11 10 09 08

Die Herrin von Wildfell Hall

An J. Halford, Esq.

Lieber Halford,

bei unserer letzten Begegnung hast Du mir einen sehr ausführlichen und interessanten Bericht von den bemerkenswertesten Begebenheiten Deiner Jugend, d. h. der Zeit vor unserer Bekanntschaft, gegeben und mich danach gebeten, Dein Vertrauen auf gleiche Weise zu erwidern. Da ich damals nicht in Erzähllaune war, lehnte ich ab, unter dem Vorwand, ich hätte nichts zu erzählen, und ähnlichen Ausflüchten, die von Dir als völlig unzulänglich angesehen wurden; denn obwohl Du dem Gespräch sofort eine andere Wendung gegeben hast, geschah das doch mit der Miene eines Mannes, der sich zwar nicht beklagt, aber doch tief gekränkt ist, und auf Deinem Gesicht lag ein Schatten, der es bis zum Ende unserer Unterredung verdüsterte und der, soweit ich weiß, noch immer nicht gewichen ist; denn Deine Briefe lassen seither eine etwas gezierte, halb schwermütige Gezwungenheit und Distanz erkennen, die mir sehr zu Herzen ginge, wenn mir mein Gewissen sagte, daß ich sie verdiene.

Schämst Du Dich nicht, alter Junge – in Deinem Alter und angesichts der Tatsache, daß wir uns so lange und so gut kennen und ich Dir schon so viele Beweise von Offenheit und Vertrauen geliefert und Dir Deine im Vergleich dazu recht ausgeprägte Verschlossenheit und Zurückhaltung nie übel genommen habe? Aber das ist vermutlich genau der Punkt: Du bist von Natur aus nicht sehr mittheilhaft und glaubtest, wunder was getan und bei jener denkwürdigen Gelegenheit einen beispiellosen Beweis freundschaftlichen Vertrauens erbracht zu haben, der, wie Du Dir bestimmt geschworen hast, der letzte dieser Art sein soll; und als mindesten Dank für einen so gewaltigen Gunstbeweis hast Du wohl von mir erwartet, daß ich Deinem Bei-

spiel folgen würde, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern.

Nun, ich habe nicht zur Feder gegriffen, um Dir Vorwürfe zu machen oder mich zu verteidigen oder mich für vergangene Sünden zu rechtfertigen, sondern, wenn möglich, sie wiedergutzumachen.

Es ist heute ein nasser, verregneter Tag, die Familie ist ausgegangen, um einen Besuch zu machen, ich sitze allein in meiner Bibliothek und habe einige alte stockfleckige Briefe und Schriftstücke durchgesehen und über vergangene Zeiten nachgesonnen, so daß ich jetzt in der richtigen Gemütsverfassung bin, Dich mit einer altväterlichen Geschichte zu unterhalten; und nachdem ich meine schon ziemlich angeschmorten Füße vom Kamineinsatz genommen, mich zum Tisch umgedreht und die obigen Zeilen an meinen bärbeißigen alten Freund niedergeschrieben habe, will ich ihm in groben Zügen – nein, nicht in groben Zügen, sondern umfassend und wahrheitsgetreu von bestimmten Umständen berichten, die mit dem wichtigsten Ereignis meines Lebens verbunden sind – vor meiner Bekanntschaft mit Jack Halford zumindest; und wenn Du das gelesen hast, magst Du mich der Undankbarkeit oder der eines Freundes unwürdigen Verschlossenheit zeihen, wenn Du kannst.

Ich weiß, daß Du lange Geschichten magst und ein ebenso großer Pedant bist wie meine Großmutter, wenn es um ausführliche Darstellung und weitschweifige Details geht, und so will ich Dich denn auch nicht verschonen: nur meine eigene Geduld und Muße sollen mir Grenzen setzen.

Unter den Briefen und Schriftstücken, die ich ansprach, befindet sich auch ein vergilbtes altes Tagebuch von mir, das ich erwähne, um klarzustellen, daß ich mich nicht ausschließlich auf mein Gedächtnis – so gut es auch ist – verlassen muß; damit Deine Bereitschaft, mir zu glauben, nicht